

ERSTAUGUST *Anzeiger*

«Teil deine Kröten ein, sonst werden sie bald flöten sein!»
Homer Simpson

Der Kobe-Fonds soll endlich durchstarten

ANZB erteilt Segen zum Aktienkauf

Von Jim Wohlgedumth, Erstaugustanzeiger-Wirtschaftsredaktion

Eine 400%ige Gewinnmarge, monatliche Informationen über das Fonds-Vermögen und ein Festessen im Dezember. Dies alles wurde im Januar dieses Jahres von der ...Anzeiger-Finanzabteilung vollmundig versprochen. Davon ist wenig übriggeblieben. Der Fonds stagniert seit Ende Januar bei CHF 350.00. Vom Ziel von 500 Franken ist man ähnlich weit entfernt, wie die Crédit Suisse von positiven Quartalszahlen. Doch nun soll Bewegung in die Sache kommen. Gemäss einem Insider, welcher der Fondsleitung nahesteht aber namentlich nicht genannt werden möchte, steigt der Kobe-Fonds trotz unsicherer Lage ins Börsengeschäft ein. Nachdem die ...Anzeiger-Zentralbank (ANZB) beim Aufräumen auf eine kleinere Barschaft inkl. Währungsreserven gestossen ist, welche potentiell als Rücklage dienen könnte, hat sie die Erlaubnis zu Spekulationen an der Börse gegeben.

Sogleich legten die Fonds-Mitarbeiter unter der Leitung des Fondsverantwortlichen Emmanuel Stutzheiny los. Nachdem ein erstes Unheil knapp abgewendet werden konnte - es sollten Anteile von Wisky N gekauft werden in der Meinung es wäre die «Whiskey N» - wurde das Kobe-Fonds Portfolio eröffnet. Welche Titel sich darin befinden, will Stutzheiny nicht bekannt geben. Darauf angesprochen meint er lediglich, es befänden sich «einige Highlights darunter». Ob damit die «Highlight Event AG» aus Luzern gemeint sei? Kein Kommentar. Stutzheiny gibt zu bedenken, dass «aktiv gegen den Fonds gearbeitet werden könnte.» Bei diesen Worten blickt er sich nervös um. Doch wird der Fonds nun durch die Decke gehen? Stutzheiny bremst die Erwartungen: «Die Kursentwicklungen der letzten Monate sind mit seitwärts noch positiv ausgedrückt» meint er mit Blick auf die stagnierenden Märkte. «Gleichzeitig setzen wir so wenig Kapital ein, dass wir eigentlich mehr Zeit benötigen, um die notwendigen Margen einzuholen. Schon nur um die Courtage wieder reinzuholen, hätte eine einzelne BKW Aktie um 16 Franken steigen müssen.» Auf den Hinweis, dass jene Aktie seit Anfangs Monat um bereits acht Franken gestiegen sei und man schon in der Hälfte wäre, hätte man nicht unnötigerweise bis Ende Juli mit Aktienkäufen gewartet, reagierte man von Seiten der Fondsleitung mit eisigem Schweigen. «Die Strategie sieht den Kauf von Titel mit geringerem Wert vor, welche im Prinzip nur Potential nach oben haben».

Da der Fonds jedoch Ende November / Anfangs Dezember liefern muss, stellt sich die Frage, ob nicht langsam die Zeit ausgeht? Auch hierzu möchten sich Stutzheiny und Co. nicht äussern und es muss einmal mehr der anonymen Insider herhalten. Dieser lässt interessantes und zugleich alarmierendes verlauten. Falls sich auf dem Aktienmarkt wenig tun sollte, wird die Fondsleitung auf das Konzept mit Sportwetten zurückkommen. Im Herbst finden aufgrund der wegen der Fussballweltmeisterschaft entstandenen Terminknappheit überdurchschnittlich viele Spiele statt, wo gemäss unserem Insider auf «jeden Blödsinn» gewettet werden kann. Sollten auch da alle Stricke reissen, sieht das ultimativ finale Notfallkonzept vor, dass man sich im November das Portfolio auszahlen lassen und sich mit dem letzten verbliebenen Geld ins Grand Casino Bern begeben wird. Rien ne va plus.

KULTUR

Tellman – Einmal Marignano und zurück?

Teil 1 von 3

Von Frederik Verspotten und Alois Federfuchser

Was bisher geschah: Zwischen dem 13. und dem 16. Jahrhundert erlebte die Eidgenossenschaft der Alten Orte turbulente Zeiten. Zum Glück konnten sich die Eidgenossen beim Rütlichschwur, bei der Schlacht von Sempach und im Kampf gegen Karl dem Kühnen auf ihre Helden Tellman und Walterli verlassen. Allerdings kam zuletzt Uneinigkeit auf und eine Spaltung innerhalb des Bündnisses konnte nur dank der Liga der Eidgenossen mit Bruder Klaus verhindert werden. Leider scheinen einige Eidgenossen auch im Anschluss an die Tagsatzung von Stans alte Tugenden vergessen zu haben. Angetrieben vom Papst und von der Lust auf neue Gebiete begab man sich nach Norditalien, wo eine Urner Delegation unweit von Mailand pünktlich wie die Kavallerie auf dem Schlachtfeld von Marignano eintraf.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Commissioner Stauffacher, klären Sie mich auf! Ich bin hochgradig verwirrt. Wir sind hier in Italien und kämpfen offenbar gegen die Franzosen. Als ich aber in Novara über die Felder lief, hätte ich schwören können, auf Seiten der Gegner Schweizer Stimmen zu vernehmen. Was geht hier vor sich?

CHIEF VON MELCHTAL: Das sind Söldner, Herr Bürgermeister. Eidgenossen die sich für einen beträchtlichen Obolus fremden Herren angeschlossen haben. Wahrlich eine zerfahrene Situation. Der Lateiner spräche wohl von einem clusterus fuckus...

COMMISSIONER STAUFFACHER: Zügeln Sie sich Chief von Melchtal! Es sind kirchliche Würdenträger anwesend.

KARDINAL SCHINER: Der Chief ist bereits zur Beichte aufgebeten.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Wer ist denn dieser komische Vogel mit dem roten Hütlein?

COMMISSIONER STAUFFACHER: Das ist Kardinal Matthäus Schiner von Sitten, der Gesandte des Papstes. Er hat die Eidgenossen im Namen seiner Heiligkeit gebeten hier aufzuschlagen. Bislang war der Feldzug auch nicht unerfolgreich. Immerhin deckt sich meine Frau gerade mit der neuesten Mode in Mailand ein.

KARDINAL SCHINER: im Auftrag des Heiligen Vaters sorgen wir nicht nur für den Schutz des Gottesstaates, sondern scheffeln auch Reichtum und sammeln neue Gebiete für uns Eidgenossen. Die Mailänder Feldzeuge waren ein voller Erfolg. Danken wir dem Herrn und setzen auch in Zukunft unser vollstes Vertrauen in ihn.

CHIEF VON MELCHTAL: Bei allem Gottvertrauen meine Herren scheint es mir doch eine ausweglose Situation zu sein. Die Franzosen sind zahlenmässig ebenbürtig und wesentlich besser ausgerüstet. Ausserdem sind sie wütend über die Niederlagen der Vergangenheit und nach wie vor verstimmt, dass wir die überbeuerten Hellebarden aus Übersee ihren Qualitätsfloreten vorgezogen haben. Obwohl wir vorher mehrfach signalisierten, ihr Zeugs zu kaufen.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Eine ausweglose Situation sagen sie? Sie wollen die Hoffnung also aufgeben Chief?

COMMISSIONER STAUFFACHER: Wir kämpfen selbstverständlich bis zum letzten Mann. Aber weitere Verstärkungen wären sicherlich willkommen.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Tja, wen könnten wir da nur fragen?

holt ein grosses rotes Harsthorn mit aufgemaltem Uristier aus seiner Tasche

KULTUR

Tellman – Einmal Marignano und zurück?

Teil 1 von 3

Zur gleichen Zeit einige Kilometer entfernt, sind drei Personen unweit von Giornico in ein angeregtes Gespräch vertieft

TELLMAN: Es ist eine Freude mit einem solch aufgeschlossenen Geist wie Ihnen zu korrespondieren Zwingli. Sie bringen einige nachdenkenswerte Thematiken vor. Ich hoffe du hast dem Feldprediger gut zugehört Walterli?

WALTERLI: Er spricht mit mehr Verve als unser Sonntagsschullehrer.

HULDRYCH ZWINGLI: Ich kann das Kompliment nur zurückgeben Tellman. Euer Geist steht dem meinem aber in nichts nach. Welch brillanter Einfall das Schlachtfeld zu vereisen, sodass unsere Gegner mit ihren Pferden umherschitterten.

TELLMAN: Wir hatten glücklicherweise noch ein Exemplar des beinahe ausgemusterten *Tell-Super-Frost-Generator* vorrätig. Es war mir wichtig das Element der Überraschung in einem Gebiet, das landläufig als Sonnenstube bekannt ist, einzubringen. Wie gut ausserdem, dass der Generator solarbetrieben ist, sodass wir nicht auf fremde überteuerte Treibstoffe angewiesen waren.

HULDRYCH ZWINGLI: Weise Worte Tellman. Fast so weise wie einige Zeilen aus der Bibel stammen, welche ich gerne dem gemeinen Volk vermitteln möchte. Dieses hat aber keine Ahnung davon, weil es die Worte Gottes in dieser fremden nicht versteht. Deshalb will ich die Bibel ins Deutsche übersetzen und verbreiten lassen.

TELLMAN: Ich wünsche Ihnen dabei viel Erfolg, Zwingli. Wenn Sie mal in Altdorf sind, wenden Sie sich an den Philanthropen Willhelm Tell. Er finanziert mit der Anti-Inflation-Tell-Stiftung des Öfteren solche Innovation.

HULDRYCH ZWINGLI: Das werde ich machen, habt Dank Tellman.

WALTERLI: Horch mal Tellman! Ist das nicht der Uri-Stier, der da von weit her über die Landschaft brüllt?

TELLMAN: Wie du siehst oder besser gesagt hörst, ist es nicht unvorteilhaft sich morgens die Ohren zu waschen, damit die Gehörgänge frei bleiben. Tatsächlich erschallt da in der Ferne ein Heerhorn, welches klingt wie der Uri-Stier. Lass mich das mit dem *Tell-3000-Geräusche-Analysator* kurz prüfen.

Holt ein überdimensioniertes Hörrohr hervor

TELLMAN: Indem wir den Analysator in der richtigen Windrichtung zum Klang hinhalten, werden wir in der Lage sein, die Schallwellen zu empfangen, das Gerät seinem Besitzer zuzuordnen und es bis auf wenige Meter genau zu orten.

WALTERLI: Heilige Klangqualität Tellman, die Töne sind eingetroffen. Es ist das Urihorn von Bürgermeister Dürst. Und er steht auf den Feldern vor Marignano.

TELLMAN: Das ist in unter einem Tagesmarsch zu schaffen und wir können den Sprit für das Tellmobil für härtere Zeiten sparen. Sie begleiten uns doch Zwingli?

HULDRYCH ZWINGLI: Wenn ich keine Last für euch bin?

TELLMAN: Absolut nicht. Je mehr, desto lustiger. Walterli, reiche dem Prediger ein Paar unserer federnden *Tell-Schnell-und-bequem-Lauf-Wanderstiefel*. Und dann nehmen wir die Beine unter die Arme.

Treffen Tellman, Walterli und Zwingli noch rechtzeitig in Marignano ein? Und werden Sie die Eidgenossen im Kampf gegen die Franzosen unterstützen können? Das erfahren Sie schon bald im zweiten Teil.

POLITIK

„Was würde Annerösli tun?“

Gartwyhl und Trinker über die Abstimmungen vom September

Konrad Gwunderlin: Liebe Leserinnen und Leser, wir unterbrechen Tellman nur ungern, aber der Erstaugustanzeiger hat sich schon immer als Medium mit Bildungsauftrag verstanden, welchem wir hiermit nachkommen möchten. Wir rühmen am Nationalfeiertag gerne unsere tolle Demokratie und diese erlaubt es uns nicht nur Vertreter in die Parlamente zu wählen, sondern auch jeweils über diverse Sachfragen abzustimmen. Am 25. September 2022 tun wir dies unter anderem über eine Reform der AHV, die Verrechnungssteuer sowie über eine Volksinitiative, welche die Massentierhaltung strenger regeln will. Diskutieren tue ich selbstverständlich nicht alleine, ich begrüsse daher zurück an unserer Seite ...Anzeiger-Seniorchefexperte Roland T. Trinker

Trinker: Tag wohl.

Sowie unseren Politologen und Hans Damps in allen Gassen Andreas Gartwyhl. Zuletzt, glaube ich, mit einem Schnupperpraktikum bei der französischen Luftraumkontrolle, wo Sie für korrekte Flugzeug-Kennzeichnungen zuständig waren.

Gartwyhl: Guten Tag. Ja war eine spannende Erfahrung, sehr aufregend, es kam sogar zu einem Luftpolizeieinsatz.

Hat man leider in der Presse unterschlagen, ich habe jedenfalls nichts davon gehört. Gab ja auch genügend andere Themen... So, wir kommen zu den Abstimmungen und Herr Trinker hat mir vor unserem Gespräch verraten, dass er eine demografische Analyse vorgenommen hat. Was hat die ergeben?

Trinker: Nun um zu wissen wie die Abstimmungen resultatmässig ausgehen werden, müssen wir uns bewusst sein, was für ein Stimmvolk im September an die Urne gehen wird. Ich rechne damit, dass aufgrund der Vorlage zur Massentierhaltung eine ähnliche Bevölkerungsgruppe mobilisiert wird, wie bei der Abstimmung vom Juni 2021, als über das Trinkwasser und die Pestizide abgestimmt wurde. Dies hatte ja dann dazu geführt, dass auch das CO2-Gesetz von dieser, ich sage mal tendenziell konservativ eingestellten Gruppe, zu Fall gebracht wurde.

Sie drücken sich für Ihre Verhältnisse überraschend zurückhaltend aus, daher übersetze ich mal: Sie glauben die rückständigen, konservativen alten Säcke werden erneut kollektiv alles ablehnen.

Gartwyhl: Danke! Seit Herr Trinker sich in Bern niedergelassen hat, ist im entgangen, dass es jenseits der rot-grünen Diktatur auch Andersdenkende gibt.

Trinker: Ich hoffe das ältere Lesersegment des Erstaugustanzeigers durchschaut hier Ihren dreisten Versuch sie gegen mich aufzubringen. Ich stimme Ihnen aber insoweit zu, dass wir ein konservativeres Abstimmungspublikum als üblich erwarten dürfen. Allerdings bin ich mir noch nicht ganz schlüssig, wie sich dies auf die anderen Vorlagen auswirken wird.

Möchten Sie dies näher erläutern?

Trinker: Tatsächlich habe ich mir die Mühe gebracht, dass zu erwartende Stimmpublikum auf eine konkrete fiktive Person herunter zu brechen. Nennen wir diese Wählerin Annerösli. Annerösli ist zwischen 55 und 60 Jahre alt, verheiratet, mehrere Kinder wohnt auf dem Land und hat einen kleinen Bauernhof. Mein Kredo für diese Ausgabe lautet daher: Was würde Annerösli tun oder sag mir wie Annerösli stimmt und ich sage dir wie die Abstimmung ausgeht.

Gartwyhl: Das tönt mir doch stark vereinfacht und höchst unwissenschaftlich.

Wir sind ja jederzeit offen für neues, also lassen Sie uns das Experiment wagen.

POLITIK

„Es profitieren letztendlich nur die Grosskonzerne“

Gartwyhl und Trinker über die Abstimmungen vom September

Ich stelle daher meine erste Frage wie folgt. Wie stimmt Annerösli bei der Massentierhaltungsinitiative ab?

Trinker: Das ist zweifelsohne die einfachste Frage, sie lehnt diese natürlich ab. Sie hat nämlich vom Bauernverband gehört, dass dies alles ganz grosse Auswirkungen auf die Tierhaltung und den gesamten Hof haben wird. Es wird auch alles teurer werden. Ausserdem hängen links und rechts im Dorf drölftausend Plakate, welche ebenfalls vor dem «50-Franken-Schnitzel» und einem Massen-Hofsterben warnen werden. Dass sie mit ihren 4 Geissen, 10 Hühnern und 12 Schweinen überhaupt nicht von der Initiative betroffen ist, merkt sie natürlich nicht.

Gartwyhl: Das vielleicht nicht, aber ihr Annerösli oder deren Bekanntenkreis kauft ja gelegentlich ein. Und die werden es im Portemonnaie spüren, wenn sich die Lebensmittel des Alltags zigfach verteuern. Ausserdem bildet sich Annerösli im Gegensatz zu unserem sozialistischen Bohème nicht ein, die Tiernahrungsproduktion im Ausland durch eine Ergänzung der Bundesverfassung ändern zu können.

Trinker: Zugegeben, das ist ein Punkt, wo die Initiative möglicherweise überladen wurde. Sie wird aber nicht daran scheitern, sondern vielmehr deswegen, weil es der Bauernverband wieder geschafft hat, das Problem von 5% der Massentierhalter auf den gesamten Bauernstand auszudehnen. Langfristig gilt es ohnehin unser aller Konsumverhalten anzupassen, aber auch gleichzeitig dafür besorgt zu sein, dass die Preisunterschiede zwischen Bio- und Industrieprodukten abnehmen.

Gartwyhl: Nur haben nicht alle den prallgefüllten Geldbeutel eines Salonsozis.

Trinker: Alles eine Frage der Budgetplanung. Wenn man an einem Tag auf Fleisch verzichtet, kann man sich am anderen Tag die Bio-Produkte leisten. Wenn man dann noch gleichzeitig damit beginnt, der ganzen Lebensmittelverschwendung entgegenzutreten, werden wir uns vor der neuen Ernährungsqualität gar nicht mehr retten können.

Bis wir zu diesem Utopia kommen, wenden wir uns wieder der harten Realität zu und wechseln das Thema. Wie denkt Annerösli über die Verrechnungssteuer?

Trinker: Eine gute Frage. Annerösli stimmt ja in der Regel eher bürgerlich, müsste somit der Vorlage zur Abschaffung der Steuer zustimmen. Allerdings macht im Haushalt von Annerösli ihr Mann die Steuerrechnungen, daher hat sie letztendlich vom ganzen Vorgang keine Ahnung. Sie wird in der Zeitung lesen, dass dem Bund durch den Wegfall der Steuer Einnahmen entgehen werden und wird den Schluss ziehen, dass das Geld dann bei anderen geholt werden muss. Vielleicht sogar bei ihrem Hof. Ich bin noch etwas unschlüssig, aber aufgrund des Verhaltens der Stimmbevölkerung bei den letzten Steuervorlagen könnte ich mir eine Ablehnung durchaus vorstellen.

Gartwyhl: Es wäre sehr ärgerlich, wenn letztendlich diese Information hängen bleiben würde. Aktuell verlieren wir sehr viel Kapital, weil das Geschäft mit Obligationen seit Jahren ins Ausland abwandert. Mit der Abschaffung dieser unsäglichen Verrechnungssteuer werden die Unternehmen wieder vermehrt in inländische Obligationen investieren, wodurch sich die Vorlage quasi selbst finanziert. Als positiven Nebeneffekt werden auch neue Arbeitsplätze geschaffen.

Trinker: Genau, an denen mangelt es ja gerade hinten und vorne. Lustig ist auch mal wieder, dass im Gegensatz zu den Unternehmen für Privatpersonen die Steuer bleibt. Da sich auch KMUs in der Regel eher weniger mit Obligationen finanzieren, profitieren letztendlich nur die Grosskonzerne. Quelle surprise!

POLITIK

„Die Reform hat Augenmass“

Gartwyhl und Trinker über die Abstimmungen vom September

Gartwyhl: Falls Sie die «Internationale» anstimmen möchten, nur zu. Im Raum nebenan hat es ausserdem Schweizer Flaggen, welche sie womöglich verbrennen möchten...

Trinker: Steuern müssen gar nicht erhöht oder gesenkt werden, sofern sie von jedem korrekt bezahlt werden würden. J'accuse, Senor Panama-Gartwyhl!

Bevor wir in die Unsachlichkeit abgleiten, kommen wir noch zu den letzten beiden Vorlagen, welche bekanntlich miteinander verknüpft sind. Annerösli wird ja demnächst pensioniert, wobei sich das nun um ein Jahr nach hinten verschieben könnte, sofern die AHV21-Vorlage angenommen wird. Gleichzeitig soll zur Stabilisierung der Altersvorsorge die Mehrwertsteuer um 0,4 Prozentpunkte angehoben werden. Wie wird diese Abstimmung ausgehen?

Gartwyhl: Ich möchte hier die Gegenthese zum Annerösli aufstellen. Ich glaube ja eher, wir werden am 25. September mit einer feministischen Emanzentruppe konfrontiert werden. Nämlich von solchen Frauen, welche die Gleichberechtigung nur dort fordern, wo die Männer eingeschränkt werden. Für mich ist also die Kernfrage: Wie viele Thelma und Louises kreuzen im September auf?

Trinker: Die werden schon kommen, aber nicht die Mehrheit ausmachen. AHV-Vorlagen sind bislang gescheitert, weil sich links und rechts dagegen ausgesprochen haben. Die entscheidende Frage ist daher, wird dies auch dieses Mal der Fall sein? Ich sehe Annerösli so, dass sie kein Problem damit hat, ein Jahr länger zu arbeiten. So macht dies ohnehin schon ihr ganzes Leben. Ausserdem hats ihr Heiri zu Hause im Rücken. Sie zwar auch, aber sie ist schmerzresistenter. Sie wird also auch diese Kröte schlucken, damit auch für Ihre Kinder die AHV gesichert ist.

Sie denken, dass nach langer Zeit endlich eine AHV-Reform durchkommt?

Trinker: Nicht unbedingt, denn es gibt in diesem Bereich noch eine Beta-Annerösli. Diese ist alleinstehend, kinderlos, verbittert. Obwohl Sie schon längst pensioniert und somit von der Vorlage nicht unmittelbar betroffen ist, wird sie mit der Faust im Sack die Reform ablehnen. Sie liebt das Chaos und freut sich diebisch darüber, wenn die in Bern jahrelang über neue Reformmöglichkeiten diskutieren müssen.

Sie sehen den Ausgang der Vorlage also offen?

Trinker: Ja, das Bild ist noch uneindeutig. Nicht zu unterschätzen dürften auch die Gartwyhls sein, welche endlich einmal zurückschlagen und den Frauen eins reinbremsen können. Wenn wir noch kurz sachlich werden, die Reform ist natürlich der kleinste gemeinsame Nenner. 0,4% da, ein Jährchen am Rentenalter schrauben dort. Gleichzeitig steuert die Nationalbank, trotz aktuellem Verlust, allmählich in Richtung eine Billion Währungsreserven. Ich lass das einfach mal im Raum stehen und überlasse jedem seine eigenen Gedanken.

Gartwyhl: Womit wir wieder bei der typischen sozialistischen Ansicht wären, dass das Geld einfach auf der Strasse herumliegt und nur aufgelesen werden müsste. Die Nationalbank ist unabhängig und darf nicht angetastet werden. Die Reform jedoch hat Augenmass, wird von allen Schichten getragen und kommt letztendlich uns allen zu nutze. Basta!

Trinker: Die AHV liesse sich schon damit finanzieren, wenn die Beta-Annerösli eine Luxussteuer auf ihre verdammten Hurtig-Kreuzfahrten zahlen müssten...

Das wird sich glaube ich abschliessend nicht klären lassen. Damit schliessen wir eine wie ich finde auch sozialwissenschaftlich hochspannende Debatte. Ich danke Ihnen beiden fürs Mitmachen und Ihnen zu Hause fürs mitlesen. Einen gefreuten 1. August allerseits!

KULTUR

Tellman – Einmal Marignano und zurück?

Teil 2 von 3

Einen Tagesmarsch später treffen Tellman, Walterli und Huldrych Zwingli federn den Schrittes in Marignano ein.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Es tut wie immer gut euch zu sehen Tellman! Ihr kommt wie immer genau zur rechten Zeit.

TELLMAN: Ich freue mich, wenn ich helfen kann...

COMMISSIONER STAUFFACHER: Darf ich Ihnen unsere traute Runde vorstellen Tellman? Das hier ist Kardinal Schiner. Er befehligt die Truppen.

KARDINAL SCHINER: Gott zum Grusse Tellman. Ich habe schon viel von euch gehört.

COMMISSIONER STAUFFACHER: Und dies hier ist Herzog Sforza, unser taktischer Berater aus Mailand. Er war aber auch schon bei einigen Stationen in der Schweiz tätig, zuletzt war er eine Führungsperson bei unseren neuen Mitgenossen aus Basel.

HERZOG SFORZA: Buona Serata carissimo Tellman.

TELLMAN: Ah Herzog Sforza. Ein Mann mit viel Erfahrung wie ich annehme. Wie war denn so die Leistungsbilanz in Basel?

HERZOG SFORZA: Nun äh, um äh ganz ehrliche zu sein...

KARDINAL SCHINER: Betrachten Sie mal das wunderschöne Bergpanorama Tellman. Das muss man gesehen haben!

WALTERLI: Aber es hat doch ziemlich viel Nebel an diesem Herbstmorgen.

TELLMAN: Nun wir sind auch nicht hier um pittoreske Landschaftsbilder zu kreieren. Wie ist die Lage?

KARDINAL SCHINER: Natürlich sind wir froh einen wackeren Kämpfer wie euch unter uns zu wissen Tellman, aber die Lage war bislang auch ohne euch absolut unter Kontrolle. Erklären Sie es ihm Sforza!

HERZOG SFORZA: Sì, also adesso, wir kontrollieren das Gebiet indem wir stark das Zentrum abgesichert haben. Das hatte prima di tutto Priorität.

TELLMAN: Wie sieht es mit den Flanken aus?

HERZOG SFORZA: Sind eh nicht so wichtig Tellman.

TELLMAN: Das müssen wir vielleicht nochmals überdenken. Aber was wissen wir über den Gegner? Ich hörte es geht mal wieder gegen die Franzosen?

COMMISSIONER STAUFFACHER: Das ist richtig Tellman. Es ist König Franz I, welcher unsere Stellungen ins Visier genommen hat. Von Osten könnten auch die Venetier zum Problem werden. Aber unsere Wachposten sind angewiesen laut «San Marco» zu brüllen, sobald diese ins Blickfeld geraten.

WALTERLI: Ich verstehe das nicht Tellman, in einer meiner letzten Geschichtsstunden habe ich gehört, dass unsere Reisläufer noch für die Franzosen gekämpft haben.

TELLMAN: Ein guter Einwand Walterli. Es ist stets wichtig in Geschichte gut aufzupassen, denn nur so können wir aus Fehlern der Vergangenheit lernen und zukünftigen Generationen ein besseres Leben ermöglichen. Weshalb bekämpfen wir denn die Franzosen?

KARDINAL SCHINER: Sie haben sich gegen den Papst gestellt!

HULDRYCH ZWINGLI: Und das betrifft uns nun in wie weit?

KARDINAL SCHINER: Oha welch Frevler habt ihr hier mitgebracht Tellman?

HULDRYCH ZWINGLI: Ist es schon ein Frevel die katholische Kirche in Frage zu stellen?

KULTUR

Tellman – Einmal Marignano und zurück?

Teil 2 von 3

CHIEF VON MELCHTAL: Nun äh Streng genommen...

TELLMAN: Lasst mich das Ganze mit den Bernern unter von Bubenberg besprechen.

COMMISSIONER STAUFFACHER: Tja, da ist ein kleines Problem Tellman. Die Berner, Freiburger und Solothurner sind bereits abgezogen. Sie haben sich auf einen finanziellen Handel mit den Franzosen eingelassen und eine friedliche Lösung bevorzugt.

HULDRYCH ZWINGLI: Nicht das dümmste, wenn ihr mich fragt. Was machen wir eigentlich noch hier? Es scheint wir sind nur noch auf Geheiss des roten Hütli da.

KARDINAL SCHINER: Gott und Vaterland werden auch in Norditalien verteidigt!

EIDGENÖSSISCHER SOLDAT: ZU DEN WAFFEN! Ein Scharmützel am Westtor!

KARDINAL SCHINER: Jetzt aber hantli! Auf, auf, wackere Eidgenossen! Verdient euch das Päpstliche Legat!

BÜRGERMEISTER DÜRST: Was nun Tellman?

TELLMAN: Wir schliessen uns dem Gefecht an. Helft unseren Brüdern!

KLONK! *ZAPP!* *KA-CHING!* *KNUFF!* *BAM!* *PAWH!* *SOCK!* *ZOOM!*

HERZOG SFORZA: Pajtim! Zentrum! Zentrum habe ich gesagt!

KARDINAL SCHINER: Sieht gar nicht so schlecht aus. Wer soll uns jetzt noch aufhalten?

FRANZ I.: Zut alors! Die Eidgenossen sont encore là? Isch dachte wir hätten eine Einigung erzielt non? War mein Angebot 1'000'000 Kronen für den Rückzug aus mailändischen Gebieten nicht mehr als fair? Sforza dieser Schüft hätte sogar einen französischen Herzogstitel erhalten...

KARDINAL SCHINER: Die katholische Kirche verhandelt nicht mit der heiligen Liga!

HERZOG SFORZA: I titoli francesi puzzano come gli uomini francesi...

FRANZ I.: Imbécille! Gibt es unter den Eidgenossen keinen Mann der Ehre? Aber doch... Was zum Baguette macht Ihr denn hier Tellman?

WALTERLI: Wir verteidigen unser Vaterland gegen bösartige Schurken wie ihr es seid!

FRANZ I.: Ich der Schurke? Das Vaterland verteidigen? Seid ihr denn hier auf eurem Vaterland? Ihr macht es euch zu einfach! Seid ihr euch ganz sicher, dass ihr in dieser Geschichte die Guten seid?

TELLMAN: Wieso ist man vom diplomatischen Pfad abgekommen Kardinal?

KARDINAL SCHINER: Reisst euch zusammen Tellman! Wir sind mitten in der Schlacht. Es ist nun wirklich nicht die Zeit für Debatten oder moralisches Abwägen.

HERZOG SFORZA: Ausserdem wir eh haben so gut wie gewonnen. Es ist eh quasi impossibile dass eh wir hiee noch verlieren...

EIDGENÖSSISCHER SOLDAT: SAN MARCO! SAN MARCO!

HERZOG SFORZA: Das eh kanne nichte gute sein...

EIDGENÖSSISCHER SOLDAT: Die Veneter kommen!

KARDINAL SCHINER: Widerstand aufrechterhalten!

HULDRYCH ZWINGLI: Tellman! Denkt an die Menschen. Weitere Kämpfe werden tausende Opfer fordern.

TELLMAN: Ihr habt Recht Zwingli. Wir ziehen uns zurück.

HERZOG SFORZA: SOFORTIGER RÜCKZUG!

Doch kommt der Rückzug noch rechtzeitig? Kann Tellman das Blatt in Marignano noch wenden? Erfahren Sie es im dritten und letzten Teil.

ZUM FEIERTAG

Die Freuden eines Erdbeercornet

Festansprache von Appolonius Zraggen

Von Appolonius Zraggen

Liebe Gemeinde

Ich freue mich sehr zum heutigen Anlass eine mir persönlich passierte Geschichte zu erzählen. Wie Sie wissen, bin ich nicht nur in theologischen Sachen bewandert, ich wandere auch physisch oft und gerne. Zuletzt war ich im Hochsommer bei beinahe dreissig Grad in den Bergen unterwegs, in der Sonne gefühlte fünfzig. Die letzten hundert Meter wurden richtig zäh und beinahe dehydriert bin ich am Ziel angekommen. Nachdem ich meinen inneren Wassertank wieder gefüllt hatte, überlegte ich mir, ob ich nicht auch an kleines Gläceli verdient hätte. An meine letzte Glace konnte ich mich schon gar nicht mehr erinnern, da ich in letzter Zeit ungewöhnlicherweise sehr beschäftigt und kaum Zeit für solch kleine Sünden hatte. Wo aber das gute Stück hernehmen? Schräg vis-a-vis war ein Kiosk, etwas weiter entfernt der Coop. Da ich im Berufsleben schon genug menschlichen Kontakt pflege, habe ich mich spontan für den Self-Checkout des Detailhändlers entschieden und mir dort aus der Kühltruhe ein Erdbeer-Cornet gegönnt.

Was soll ich Ihnen sagen, es war die reinste Offenbarung! Und eine weitaus positivere als die vom Johannes. So eine Glace ist ja an sich schon etwas Gutes, aber nachdem man fünf Stunden in der Sonne verbracht hat, war der erste Schleck ein wahrer Hochgenuss. So muss es den Moslems gehen, wenn sie während des Ramadans das Fasten brechen. Oder wenn wir das Fasten brechen, selbstverständlich. Machen wir ja auch. Jedenfalls die Einen... Nun gut, meine Zunge labt sich also an der gefrorenen Magermilch in Kombination mit Zucker, Rahm, Erdbeermark, diversen Pflanzenfette und -öle sowie all diese Emulgatoren oder wie die immer heissen und die Geschmacksnerven jubilieren. Was könnte diese Freude noch steigern?

Ich sage es Ihnen, es ist die Knusperwaffel. Noch besser, die Kombination aus Glace und Waffel und ganz unten, geschätzte Freunde, ganz unten kommt noch die Schoko-Füllung. Ohne zu übertreiben kann ich hier und heute verkünden, diese Glace, für lächerliche, es können nicht mehr als zwei Franken gewesen sein, nota bene im völlig überteuerten Grindelwald wo sie die Asiaten links und rechts abzocken, diese Glace also, war nichts anderes als die beste Glace meines langen Pfarrerlebens. Amen.

Damit genug der Worte. Ich hoffe auch Sie dürfen in unserer neuen Lokalität solche Erlebnisse zuhauf erleben. Ich schreite zur Tat und erkläre damit die neue «Gelateria della chiesa» für eröffnet! Jetzt wäre eigentlich ein Applaus angebracht... Wie falsche Ansprache? Das hier ist doch die Eröffnung des neuen Glacestübli der Kirchengemeinde? Wie gestern? Nein, gestern habe ich die Ansprache für den Nationalfeiertag gehalten. Ich kann ja wohl noch die Anlässe unterscheiden, für welche ich eingeladen werde... Zwar... ich hatte mich gestern noch gewundert, warum das Grillgut durch diese unappetitliche weisse Pampe ersetzt wurde, aber ich dachte dieses Jahr hätten das halt die Veganer organisiert... Ah das war die Spezialität des Hauses... Tja ha... Na ja wäre auch schlecht, hätte man kein Steigerungspotential, nicht wahr? Gut gut... Ja und jetzt? Nochmal die Nationalhymne? Ich könnte sonst spontan eine neue Ansprache dichten. Wissen Sie eigentlich, was genau so rot-weiss ist wie die Schweizer Flagge?

KULTUR

Tellman – Einmal Marignano und zurück?

Teil 3 von 3

Durch das Eintreffen der Veneter auf dem Schlachtfeld von Marignano stehen die Eidgenossen einer krassen Übermacht gegenüber. Es bleibt nur noch der geordnete Rückzug.

WALTERLI: Heiliges Durcheinander Tellman. Wir werden von allen Seiten attackiert. Sogar die Lombarden fallen über uns her!

KARDINAL SCHINER: Jaja, ich sehe selbst, dass alles embri und embrüf geht. Machen Sie was, Sforza!

HERZOG SFORZA: ...

KARDINAL SCHINER: Das gibt es ja nicht. Hat sich als erstes davon gemacht. Dieser Mann ist des Namens Schettino Sforza nicht würdig. Was nun Tellman? Ihr habt den Rückzug angeordnet. Übernehmen Sie! Ihre Stunde hat geschlagen.

TELLMAN: Das ist so nicht ganz richtig Kardinal. Ihr hochgelobter Herzog hat sofort zum Rückzug geblasen. Ich hätte mir einen geordneteren Rückzug vorgestellt. Es gilt zu retten, was es noch zu retten gibt. Dazu benötigen wir Unterstützung von unerwarteter Seite. Walterli, wie gut hast du zuletzt in Französisch aufgepasst.

WALTERLI: Avec grand attention.

TELLMAN: Es heisst «grande attention». «Attention» ist weiblich. Aber kümmern wir uns nicht um die Betonung, deine Kenntnisse werden schon ausreichen. Bringe diese Botschaft zu Franz I. Ich werde für die notwendige Ablenkung sorgen, damit du dich zu den Franzosen durchschlagen kannst.

COMMISSIONER STAUFFACHER: Was haben Sie vor Tellman?

TELLMAN: Nun Commissioner, die grösste Herausforderung ist die überlegene Artillerie der Franzosen. Diese würde auch sofort einen davoneilenden Walterli ins Visier nehmen. Es sei denn, sie erblicken ein lohnenderes Ziel. Ich werde mich mit dem *Tell-Anti-Franzosen-Artillerie-Feuer-Schild* aufs Schlachtfeld begeben und uns damit die benötigte Zeit quasi erschinden.

CHIEF VON MELCHTAL: Ich weiss nicht ob das gut geht...

COMMISSIONER STAUFFACHER: Ihr übliches Misstrauen ist nicht angebracht Chief. Tellman weiss was er tut. Möge Ihnen das Glück auch dieses Mal hold sein Tellman.

TELLMAN: Danke Commissioner. Allez-vite Walterli! Es hängt alles von uns ab.

WALTERLI: Ich eile Tellman.

COMMISSIONER STAUFFACHER: Schauen Sie Chief. Die Franzosen nehmen Tellman ins Kreuzfeuer. Aber es prasselt alles an seinem prächtigen Schild ab.

CHIEF VON MELCHTAL: Ich frage mich wie lange der Schild hält. Ausserdem rücken uns die Veneter so langsam auf die Pelle.

FRANZ I.: Pas encore, Messieurs. Ich habe die Botschaft mit einem Angebot zur Kooperation von Tellmans Burschen erhalten. Ich Sorge für den notwendigen Geleitschutz, damit Sie sich ehrenvoll zurückziehen können. Wir Franzosen verstehen schliesslich etwas von Rückzug.

HULDRYCH ZWINGLI: Was ist mit Tellman? Weshalb wird immer noch auf ihn geschossen? Oh nein, sein Schild wurde durchbrochen...

FRANZ I.: Quelle tragédie!

KARDINAL SCHINER: Vergesst Tellman. Er ist tot! Bringt euer eigenes Leben in Sicherheit

KULTUR

Tellman – Einmal Marignano und zurück?

Teil 3 von 3

WALTERLI: Was ist mit Tellman? Wo ist er hin? Der Schild war doch undurchdringbar.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Wir wissen es nicht Junge. Ihr müsst nun sehr stark sein.

HULDRYCH ZWINGLI: Ich sehe ihn nicht mehr. Ich befürchte er wurde getroffen...

Epilog

Auf dem Friedhof von Gurtnellen versammeln sich die Eidgenossen zum letzten Geleit für Tellman. Es sind alle gekommen: Dürst, Stauffer, von Melchtal aus der Urschweiz, von Bubenberg aus Bern, Hans Waldmann und Zwingli aus Zürich und sogar Guillaume, der welsche Tellman aus der Romandie. Sie alle lauschten den trostvollen Worten von Kardinal Schiner.

KARDINAL SCHINER: ... so hatte ich noch gewarnt: Halte ein Tellman! Doch Tellman unternahm alles, um für den Herrn und die Kirche den Märtyrer-Tod zu sterben.

HULDRYCH ZWINGLI: Chutzemischt!

KARDINAL SCHINER: Ein Protestant protestiert... wie originell. Aber lasst uns nun beten. Das heisst ich bete in Latein und ihr das Fussvolk hört zu und schweiget.

HULDRYCH ZWINGLI: Genug dieser Komödie. Niemand will den lateinischen Sermon hören. Tellman hat eine richtige Abdankung verdient. Geh aus dem Weg.

KARDINAL SCHINER: Wir sind hier in der Urschweiz und nicht in eurem Sodom, Zwingli. Ihr sagt glaube ich Zürich dazu...

HULDRYCH ZWINGLI: Ich gebe ihnen gleich eine Portion von unserem Geschnetzeltel!

BÜRGERMEISTER DÜRST: Aber Zwingli, reissen Sie sich zusammen! Haben Sie vergessen wo sie sich befinden? Vielleicht dürfen wir, ehrwürdiger Kardinal?

KARDINAL SCHINER: Wie ihr meint...

BÜRGERMEISTER DÜRST: Wenn ich Sie bitten darf Commissioner?

COMMISSIONER STAUFFACHER: Ein Streit am offenen Grab, meine Herren, wäre sicher das Letzte, was Tellman gewollt hätte. Unser Beschützer und Held war stets ein Verfechter des Dialogs und der Brüderlichkeit. Er unterstützte die Armen, er förderte Minderheiten. er schützte die Umwelt. Er befolgte vorbildlich Gebote und Gesetze. Er war immer da, wenn man ihn brauchte. Wir alle können es kaum glauben, dass dies fortan nicht mehr der Fall sein wird. Doch ich bin überzeugt, dass Tellman, dort wo er sich nun befindet, sein wachsames 360°-Panorama-Durchblick-Tellrohr auf uns gerichtet haben und so weiter über uns wachen wird.

WALTERLI: Heiliges Schlusswort, Commissioner. Das hätte Tellman wahrlich gefallen.

Als letzter Salut erheben die Truppen von Schwyz und Unterwalden die Hellebarben, die Urner geben mit ihren Heerhörnern Signal. Auch die Sonne hatte ihr Tagwerk vollbracht und verzog sich allmählich hinter das Gotthardgebirge. Ein letzter Sonnenstrahl warf für einen Sekundenbruchteil einen Schatten auf die frisch errichtete Kapelle. Es war der Umriss eines stummen, bislang von niemandem bemerkten Beobachters, welcher die Zeremonie in einiger Distanz verfolgt hatte. Fast schien es, als hätte die Gestalt eine Armbrust geschultert.

DIE LETZTE SEITE

Editorial

Herausgeber:	...Anzeiger-Verlag
Chefredaktor:	Dominic Schneider
Grafiker:	Dominic Schneider
Ressort Politik:	Dominic Schneider
Ressort Kultur:	Dominic Schneider
Ressort Zum Feiertag:	Dominic Schneider
Die letzte Seite:	Dominic Schneider
Quellen:	Google, Wikipedia, das Internet, eigene Recherchen

Ausgabe Nr. 76
Erstaugustanzeiger Nr. 14
Nächste Ausgabe: Neujahrsanzeiger am 1. Januar 2023

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Besuchen Sie uns auf www.anzeiger.ag oder schreiben Sie an redaktion@anzeiger.ag

anzeiger.ag unterstützt im Gegensatz zu einem Grossteil der Schweizer Kantone den Internetstandard *security.txt*
<https://anzeiger.ag/well-known/security.txt> → <https://securitytxt.org/>

Neues aus der Redaktion

Liebe Leserinnen, liebe Leser

An dieser Stelle werfen wir jeweils gerne einen Blick voraus auf die kommenden Projekte des ...Anzeigers. Von August bis Oktober wird uns die Tour d'Anzeiger weiterhin begleiten, welche bislang ein wenig vor sich hindümpelt. Kurzfristige Planänderungen im beruflichen Umfeld der Redaktion haben zu einer verzögerten Durchführung der Etappen geführt. Wir sind aber zuversichtlich im September / Oktober ein grösseres Zeitfenster für die von Bern weiter entfernten Etappen in der Ostschweiz zu finden und hoffen auf gutes Wetter in dieser Zeitspanne.

Wie im Artikel auf der Titelseite erwähnt, könnte im November der Fokus auf dem Kobe-Fonds liegen. Einen möglichen Besuch in der Spielhalle würde natürlich im «Casinoanzeigen» dokumentiert werden.

Am 27. November 2022 erscheint der Prolog zum 11. ...Anzeiger-Adventskalender, welcher wie üblich am 1. Dezember startet und bis zum 24. Dezember andauern wird. Die diesjährige Ausgabe trägt den Titel «Warten auf Sir Domond», welche sich mit dem neuesten Fall des Abenteurer Sir Domond Niclary beschäftigt. Sir Domond ist Ihnen womöglich bereits aus «Tri-Faktor – Das Entfassbare» sowie aus dem «Pfungstanzeigen» bekannt.

In den letzten Jahren hat die Redaktion jeweils beschlossen, einen «Weihnachtsanzeigen» zu schreiben und auf den «Neujahrsanzeigen» zu verzichten. In diesem Jahr werden wir dies für einmal umgekehrt machen. Der «Weihnachtsanzeigen» fällt daher für einmal aus, dafür erscheint am 1. Januar 2023 der Neujahrsanzeiger. Wir danken Ihnen im Voraus für das ohnehin nicht vorhandene Verständnis. Wir schliessen mit einem altbekannten «Bonmot» und hoffen, der Erstaugustanzeiger war ebenso unterhaltsam, wie die anderen Anzeiger und Sie hatten genauso viel Spass beim Lesen, wie wir beim Schreiben.